

Urzeit-Tiere

Autor(en): **Riggenbach, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 47

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649968>

Nutzungsbedingungen

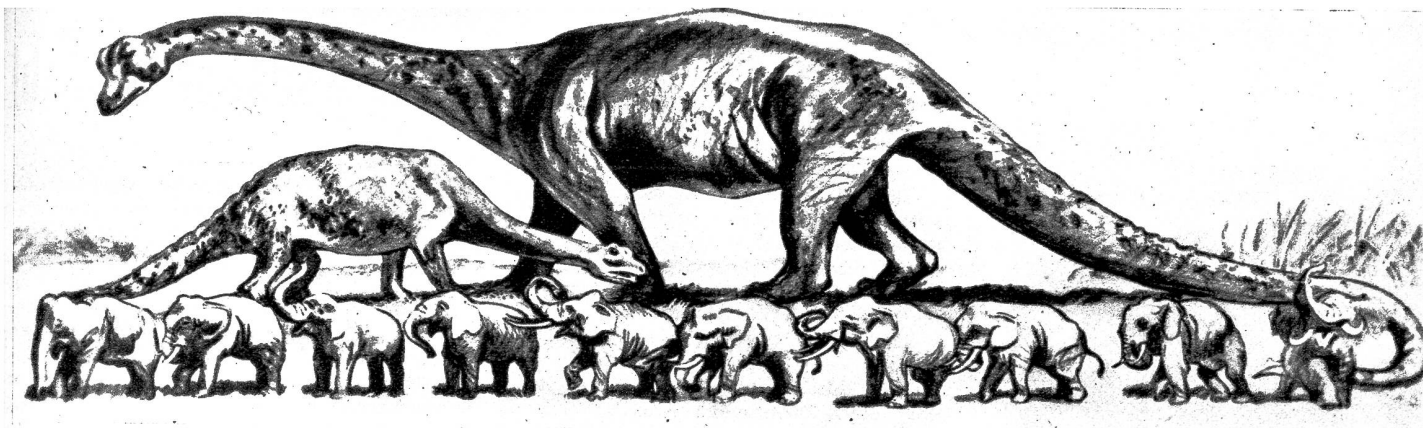
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein 48 Meter langer Gigantosaurus, das grösste bekannte Tier, das je auf der Erde lebte. Im Vergleich dazu ein Diplodokus und zehn ausgewachsene Elefanten

Urzeit-Tiere

Die Urzeit der Erde mit ihren grotesken Tierformen bildet den zweiten Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte unseres Planeten. Ihr voran ging die Vorzeit, jene Epoche, da sich durch die Abkühlung der gasigen Stoffe auf unserem Globus Festland und Ozeane herausbildeten. Nach der Urzeit spricht man vom Erdaltertum, vom Erdmittelalter und der Neuzeit.

Unvorstellbar weite Zeiträume trennen uns von der Epoche, da die Reptilien unbestrittene Herrscher aller Lebewesen waren, wo diese Tiergattung in Grössen und Formen auftrat, die mit ihren heutigen Nachfahren in keinem Verhältnis mehr steht. Man schätzt mehrere Millionen Jahre bis zurück zur Trias- und Jurazeit, da wahre Tanke der Vorwelt durch Gewässer und Dickichte stampften.

Vor abertausend Jahren sind diese Gigantenformen nun schon ausgestorben, doch zeugen noch viele oft tief in der Erde aufgefundene Skelette und Ueberreste von ihrer einstigen Existenz. Es muss besonderen Umständen zuzuschreiben sein, dass über einen solchen enormen Zeitraum überhaupt noch etwas von diesen Tierformen erhalten blieb. Man vermutet, dass bei dem ungeheuren Gewicht — man rechnet bei den grössten Saurierformen mit 200 Tonnen — manche dieser Urzeit-Tiere in den vielen grundlosen Morasten versanken und durch den Luftabschluss der gänzliche Zerfall verhindert wurde. Man hat aus solch uralten Todesfallen, wie etwa aus dem Teersumpf von La-Brea bei Los Angeles Hunderte von Knochengerüsten längst vergangener Tiergeschlechter gehoben. Es ist eine subtile Arbeit, die die Forscher geleistet haben, um die Fossilien unbeschädigt aus der Erde zu lösen und unendliche Mühe forderte es, bis die eigentlichen Körperformen der gewaltigen Tierriesen rekonstruiert waren, so dass man sich ein Bild von ihrem Aussehen machen kann.

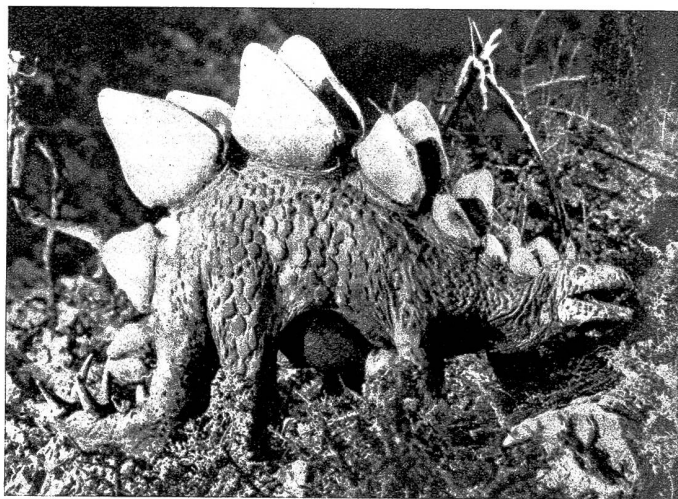
Der grösste aller Saurier der Urzeit mag der Gigantosaurus gewesen sein, der in ausgewachsenem Zustand bis auf eine Länge von 48 Metern kam. Unsere Elefanten würden sich zu einem solchen Ungeheuer wie niedliche Schosshündchen ausgenommen haben. In Tendagorao (Ostafrika) fand man Knochen des Diplodokus, einer Rieseneidechse, deren Kopf samt Hals allein schon 10 Meter mass. Als Wasserbewohnerin dürfte sie ein gefürchteter Jäger in den Urwaldsümpfen gewesen sein. Als einen wilden Kämpfer bezeichnet die Forschung den Tyrannosaurus. Er war 5 Meter hoch und 9 Meter lang und seine Zähne standen 12 Zentimeter aus den Kiefern. Seinen gewaltigen Klauen dürften selbst die stärksten seiner plumpen Kollegen erlegen sein, die ihm als Nahrung dienen mussten. Aus europäischen Funden lässt sich schliessen, dass in dem urzeitlichen Iguanodon einmal etwas wie ein Lindwurm von 10 Meter Länge existiert haben muss. Nach dem Gebiss des Tieres handelte es sich allerdings nur um einen harmlosen Pflanzenfresser.

Der Gestalt der vielumstrittenen «Seeschlange» mag der Mosasaurier wohl am nächsten gekommen sein, der in der Gegend der Maas und in Nordamerika vorkam.

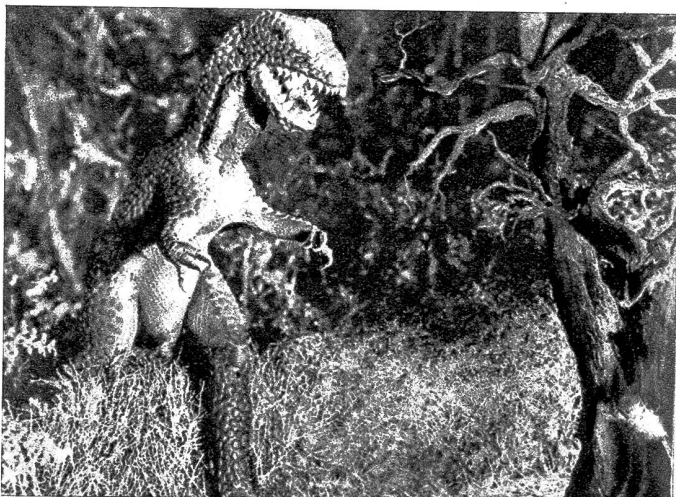
Viele fleischfressende Saurier besaßen nebst schrecklichen Zähnen Hauer oder Stachelgrate, oder auch gewaltige Knochengraten auf dem Rücken. Sie waren befähigt, Sprünge von 18 Metern Weite auszuführen, obschon sie bedeutend kleiner waren, als die pflanzenfressenden Artgenossen. Eine Zeitlang war auch die Luft der Urwelt von Sauriern belebt. Ihre Flugvorrichtung bestand vermutlich in einer zusammenfaltbaren Flughaut, ähnlich der der Fledermäuse. Es wurden Ueberreste dieser Tiergattung zutage gefördert, deren Flügelspannweite 7,5 Meter mass.

Die Natur jener fernen Zeitepoche, da die Erde unter den schweren Tritten und den Gigantenkämpfen der Urzeit-Tiere erzitterte, hat einen Formenreichtum gekannt, der die weniger romantische Neuzeit mit ihren zwerghaft anmutenden Geschöpfen merklich nachsteht.

Emanuel Riggbach



Ein Stegosaurier mit gewaltigen Knochengraten auf dem Rücken und mit stachelbewehrtem Schwanz



Allosaurus in aufgerichteter Kampfstellung